

**Erscheinungsweise:**  
Täglich mit Ausnahme  
der Sonn- und Festtage

**Anzeigenpreis:**  
a) im Anzeigenteil:  
die Seite 20 Goldpfennige  
b) im Reklameteil:  
die Seite 65 Goldpfennige

Auf Sammelanzeigen  
kommen 50% Zuschlag

Für Plakatschriften  
kann keine Gewähr  
übernommen werden

Geschäftsstand  
für beide Teile ist Calw



Amts- und Anzeigebblatt für den Oberamtsbezirk Calw

**Bezugspreis:**  
In der Stadt 35 Goldpfennige  
wöchentlich mit Trägerlohn  
Post-Bezugspreis 35 Gold-  
pfennige ohne Bestellgeld

Schluss der Anzeigen-  
annahme 8 Uhr vormittags

In Fällen höherer Gewalt  
besteht kein Anspruch auf Lieferung  
der Zeitung oder auf Rückzahlung  
des Bezugspreises

**Sprechsprecher Nr. 9**

Verantwortl. Schriftleitung:  
Friedrich Hans Scheele  
Druck und Verlag  
der A. Oelschläger'schen  
Buchdruckerei

Nr. 226

Dienstag, den 27. September 1932

Jahrgang 105

## Das Hilfsprogramm für die Landwirtschaft

Erlaß der neuen Agrarverordnung vermutlich schon morgen — Inkrafttreten der Einfuhrkontingentierung in etwa vierzehn Tagen

Am 27. Sept. Wie die „Landwirtschaftliche Wochenschau“ in Ergänzung der Münchener Rede des Reichs-ernährungsministers von Braun von maßgebender Seite erzählt, ist mit der Veröffentlichung der Verordnung zur Durchführung des agrarpolitischen zweiten Teils des Wirtschaftsplans noch im Laufe dieser Woche zu rechnen. Ausgenommen davon ist lediglich die Einfuhrkontingentierung, die zur Vermeidung von Voreinfuhren erst nach Abschluß der Fühlungsphase mit den fremden Staaten herausgebracht wird und je nach dem Gang der Verhandlungen mit der preussischen Staatsregierung, die Neuordnung der Verhältnisse der Preußenkasse. Der Reichspräsident hat das Agrarprogramm in allen seinen Teilen gebilligt.

Zur Beschleunigung des Inkrafttretens der Einfuhrkontingentierung hat sich die Reichsregierung bereits telegraphisch mit den fremden Regierungen in Verbindung gesetzt, denen vor dem Inkrafttreten noch mündliche Erläuterungen gegeben werden sollen. Es handelt sich dabei im wesentlichen um Italien, Frankreich, Belgien und Holland. Es wird damit gerechnet, daß die Kontingentierung schon in etwa 14 Tagen in Kraft treten kann. Zu den Einzelheiten der vom Reichs-ernährungsminister mitgeteilten Kontingentierliste, deren Prozentsätze sich etwa im Rahmen der bekannten ursprünglichen Vorlage bewegen, wird erläutert, daß alle wesentlichen Positionen erfasst sind; lediglich auf Häute und Felle ist verzichtet worden. Bei einzelnen anderen in der ursprünglichen Kontingentierliste enthaltenen Positionen hat man auf die Kontingentierung verzichtet, um dafür bei dem Fehlen von handelspolitischen Bindungen mit Zollserhöbungen zu arbeiten. Da jede Einfuhrkontingentierung nur für einen beschränkten Zeitraum gilt, zunächst bis Ende des Jahres, behält sich die Reichsregierung vor, im Bedarfsfalle weitere Ergänzungen vorzunehmen.

Die Zinssenkung für langfristige Kredite um 2 vH. auf 4 vH. trägt einen vorläufigen Charakter. Es kann als Auffassung der Reichsregierung gelten, daß auch nach Ablauf der zwei Stundungsjahre eine Wiedererhöhung der Zinsen nicht in Betracht kommt. In der Zwischenzeit werden die erforderlichen Regelungen getroffen werden müssen, zu denen u. a. die Neueinführung des Wucherparagraphen mit Feststellung des höchst zulässigen Zinssatzes gehören dürfte. Beim Personal-Eredit geht die Zinssenkung durch die Reorganisation der Kreditverhältnisse im landwirtschaftlichen Genossenschaftswesen und durch die Vereinigung der Verhältnisse in der Preußenkasse noch weit über das Maß der Diskontsenkung hinaus. Die Verhandlungen zwischen Reich und Preußen über die Umwandlung der Preußenkasse in eine Reichsgenossenschaftskasse sind noch nicht endgültig abgeschlossen. Es steht fest, daß ein Stillstellungsbedarf von 200 bis 250 Millionen Mark vorhanden ist. Das Reich wird mit ungefähr 200 Millionen Mark einspringen müssen, was einen ausschlaggebenden Einfluß des Reichs bei der künftigen Reichsgenossenschaftskasse bedingt.

Im Sinne der Vereinfachung und Vereinfachung des gesamten Agrarreditapparates wird hier gleichzeitig für die Sicherung des Einvernehmens mit der Rentenbankkreditanstalt und für die verantwortliche Einschaltung der genossenschaftlich-landwirtschaftlichen Selbstverwaltung Sorge getragen werden. Diesem Bedürfnis entspricht auch die Neugestaltung der genossenschaftlichen Revisionsbestimmungen, die auf eine Vereinfachung der Revisionen und Kreditkontrollen hinauslaufen. Das liegt auf derselben Linie wie die für die nächste Zeit in Aussicht genommene Zusammenfassung der verschiedenen landwirtschaftlichen Marktforschungs- und Marktbeob-

achtungsstellen unter einem die Interessen des Staates, der Kreditinstitute und der landwirtschaftlichen Selbstverwaltung gleichmäßig zum Ausdruck bringenden Kuratorium.

### Rundreise einer Regierungskommission wegen der Kontingente

Der Erlaß der neuen wirtschaftspolitischen Notverordnung wird für Mittwoch erwartet. Noch am Mittwoch wird sich, wie Berliner Blätter erfahren, eine kleine Kommission von Regierungsvertretern unter Führung eines höheren Beamten aus dem Reichs-ernährungsministerium auf die Reise begeben, um mit den Regierungen der durch das Kontingentierungssystem betroffenen Länder in direkte Verbindung zu treten.

### Stimmen zum Agrarprogramm der Reichsregierung

Der Direktor der Bayerischen Landesbauernkammer, Dr. Forlacher, nimmt in einem Artikel der Bayer.-Volkspartei-Korrespondenz zu dem Agrarprogramm der Reichsregierung Stellung, wobei er die Kontingentierliste als das innere Rückgrat zur Vereinigung der handelspolitischen Verhältnisse bezeichnet. Der innerpolitische Kampf der Industrie gegenüber der Landwirtschaft müsse jetzt eingestellt werden, denn nach der grundsätzlichen Entscheidung des Reichskabinetts müsse alles aufgegeben werden, damit wir möglichst bald in abgeklärte wirtschaftspolitische Zustände kommen. Alles in allem genommen bedeute das vom Reichs-ernährungsminister vorgelegte Agrarprogramm dem Grundfakt nach einen Schritt vorwärts, und es wäre nur zu wünschen, daß den grundsätzlichen Festlegungen so bald wie möglich die Ausführung folge.

Die Pressestelle des Bayer. Bauern- und Mittelstands-bundes bemerkt zu dem Programm u. a., es wäre zu viel gesagt und zu eilig beurteilt, wenn wir diese Maßnahmen schon als rettende Tat bezeichnen würden. Aber als den Anfang einer solchen können wir sie ansprechen. Wenn diese Regelung auch noch nicht zu dem gewünschten Endziel führt, so müssen diese Maßnahmen als ein bedeutender Schritt nach vorwärts beurteilt werden. An dem guten und ersten Willen fehlt es dieser Regierung sicher nicht. Was ihren Handlungen aber einen besonderen Wert verleiht, ist die Energie, mit der sie ausgeführt werden und die man früher leider allzusehr vermist hat.

Der Berliner „Tag“ stellt zusammenfassend fest, daß die Maßnahmen der Reichsregierung eine erfreuliche Ergänzung des angebahnten Gesundungswerkes darstellen. Es seien freilich nicht alle Forderungen erfüllt, die die Landwirtschaft zu ihrer Rettung aufgestellt habe. Vor allem komme es darauf an, daß die Regierung Papen auf dem Wege entschlossener Taten fortschreitet, bis ihre Aufgabe gelöst ist. Taten seien das einzige und beste Abwehrmittel gegen hemmungslose und von Sachkenntnis nicht getriebene Agitationsreden in Stadt und Land.

### Der Kanzlerbesuch in Ostpreußen

Reichskanzler v. Papen hat in Begleitung des kommissarischen Oberpräsidenten Agricola, des Regierungspräsidenten Dr. Rosenkrantz-Gumbinnen, des Herrn v. Plehwe-Darwißken und des zuständigen Landrates eine Besichtigung der Kreise und des Regierungsbezirks Gumbinnen vorgenommen. Am Montagabend traf er bei dem Führer des Landwirtschaftsverbandes Insterburg, Greggaitenkaptän a. D. Sundertmarck-Wittgitten, ein, wo eine Besprechung mit führenden Persönlichkeiten der Landwirtschaft im Beisein des Insterburger Landrates stattfand. Heute früh reist der Kanzler von Insterburg nach Berlin ab.

Henderson teilte sodann kurz mit, daß er eine Unterredung mit dem Reichsaußenminister gehabt habe. Er hoffe, in den nächsten Tagen weitere Besprechungen mit von Neurath zu führen. Die Fragen, die Kriegswaffen betreffend, müßten weiter verschoben werden. Das Büro vertagte sich sodann vorläufig bis zum 10. Oktober mit der Begründung, daß Henderson in den nächsten Tagen einige wichtige Unterhaltungen habe und am Mittwoch nach London zur Teilnahme an der Tagung des Völkerbundsausschusses der Arbeiterpartei reisen müsse.

### Kurze Besprechung Herriots mit Simon

Ministerpräsident Herriot traf am Montagabend im Kraftwagen in Begleitung seines Kabinettschefs in Genf ein. Herriots Ankunft war in französischen Kreisen mit Ungeduld erwartet worden, da der englische Außenminister Simon eine Stunde darauf den Nachtzug nach London benutzen mußte. Gleich nach Herriots Eintreffen traf Simon bei der französischen Abordnung ein. Die Unterredung konnte infolge der Kürze der Zeit nur 20 Minuten

## Tages-Spiegel

Das Hilfsprogramm der Reichsregierung für die Landwirtschaft wird vermutlich schon morgen durch Erlaß einer Notverordnung in die Tat umgesetzt werden. Mit der Einfuhrkontingentierung wird allerdings erst in etwa 14 Tagen begonnen werden können.

Reichskanzler v. Papen hat seine Informationsreise in Ostpreußen abgeschlossen und kehrt heute nach Berlin zurück.

Der vorbereitende Ausschuß der Abrüstungskonferenz hat sich am 10. Oktober vertagt. Henderson hat damit seinen Plan, eine politische Aussprache herbeizuführen, aufgegeben.

Der französische Ministerpräsident traf gestern Abend in Genf ein, wo er eine kurze Aussprache mit dem englischen Außenminister hatte, der bald darauf nach London abreiste. In Genf wird angenommen, daß Henderson eine Vermittlungssaktion zwischen Neurath und Herriot einleiten werde.

Das internationale Gordon-Bennet-Wettfliegen ist vermutlich von dem polnischen Ballon „Gdynia“ gewonnen worden, an zweiter Stelle steht der deutsche Ballon „Stadt Essen“.

„Graf Zeppelin“ ist gestern früh zu seiner siebten diesjährigen Fahrt nach Südamerika aufgefliegen.

dauern. Herriot, der Simon trotz strömenden Regens an seinen Wagen begleitete, erklärte der ihm umringenden Presse, er habe für seinen Genfer Aufenthalt noch keinen Plan. Er wisse auch noch nicht, ob er nach seinen verschiedenen großen Reden noch mit einer Rede in die Hauptversammlung der Vollversammlung eingreifen werde. Auf die Frage eines Journalisten, ob er den deutschen Außenminister sehen werde, hob Herriot nur beschwörend die Hände gen Himmel und wandte sich wortlos um und eilte davon.

Herriot will die Woche über in Genf bleiben. Reichsaußenminister v. Neurath hat seine Rückkehr nach Berlin noch nicht endgültig festgesetzt. Jedoch ist vorläufig der Donnerstag in Aussicht genommen. — Nach französischen Mitteilungen verlautet, daß Simon folgenden Plan Herriot vorzulegen beabsichtigt: Die Abrüstungskonferenz beschließt, daß das künftige Abrüstungsabkommen die alleinige und endgültige Regelung des Rüstungsstandes aller Länder bildet. Hierdurch rückt automatisch auch für Deutschland das künftige Abrüstungsabkommen an die Stelle des Teiles V des Versailler Vertrages. Im Rahmen des Abrüstungsabkommens werden die Rüstungen jedes Landes einzeln festgesetzt. Der Rüstungsstand Deutschlands wird so bemessen, daß er die französischen Sicherungsbedingungen berücksichtigt und die von Frankreich geforderte Verbindung zwischen Abrüstung und Sicherheitsfrage herstellt. Von französischer Seite wird dazu weiter erklärt, daß auf der Grundlage eines solchen Planes Verhandlungen über die Gleichberechtigungsforderung denkbar wären.

## Beginn der Völkerbundsitzung

### Das neue Präsidium

Am 27. Sept. Die 13. Vollversammlung des Völkerbundes wählte am Montagmorgen ihr Präsidium, dem außer dem Präsidenten Politis die Präsidenten der fünf Ausschüsse, sechs Vizepräsidenten sowie als Ehrenmitglieder der Schweizer Bundespräsident Motta und der belgische Außenminister Hymans angehören. — Zu Vizepräsidenten wurden in namentlicher geheimer Abstimmung gewählt: Baron Aloysi-Italien mit 44 Stimmen, Simon mit 42 Stimmen, Herriot mit 42 Stimmen, Neurath mit 42 Stimmen, Medina, der Vertreter Nicaraguas, mit 38 Stimmen und der Pariser japanische Botschafter Nagao mit 34 Stimmen. Ferner wurde als Vorsitzender des Tagesordnungsausschusses der türkische Außenminister Tewrik Rüşdy Bey gewählt.

Der irische Ministerpräsident de Valera hielt als amtierender Vizepräsident in der Eröffnungssitzung des Bundes eine Rede, die entgegen der Tradition zweifellos nicht vom Völkerbundssekretariat stammt. De Valera führte u. a. aus: Die bisherigen Ergebnisse auf der Abrüstungskonferenz sind weit unter dem geblieben, was sämtliche Völker erwartet haben. Der Völkerbund muß jetzt seine Daseinsberechtigung nachweisen. Hierbei wird sich entweder seine Schwäche zeigen, die zum endgültigen Zusammenbruch führt, oder eine Stärke, die zu neuem Glauben an ihn führt. Der Völkerbund steht heute als Angeklagter auf der Anklagebank der öffentlichen Meinung. Die einzige Rettung für den Völkerbund ist der Nachweis, daß jede Macht die übernommenen Verpflichtungen einhalten muß. Anstelle des Wettstreits muß die Sicherheit der nationalen Rechte gesetzt werden. Ein Erfolg der Abrüstungskonferenz ist entscheidend für den gesamten Völkerbund.

## Der Abrüstungsausschuß vertagt sich

Am 27. Sept. Das Büro der Abrüstungskonferenz hielt Montag nachmittag unter dem Vorsitz Hendersons eine Geheim Sitzung ab. Die Ergebnisse dieser Sitzung, an der Paul-Boncour und Simon teilnahmen, wurden in der anschließenden öffentlichen Sitzung von Henderson bekanntgegeben. Das Büro hat beschlossen, in der Woche nach dem 10. Oktober über die Einberufung des Hauptausschusses, in dem sämtliche 64 Konferenzmächte vertreten sind, zu entscheiden. Nach der Vertagungsschließung vom 23. Juli ist eine vierwöchige Einberufungsfrist festgesetzt. Henderson erklärte, er hoffe, daß bis zum 10. Oktober die Berichte der einzelnen Ausschüsse und die Berichterstattung über die Wiederaufnahme der Arbeit des Hauptausschusses vorliegen wird. Die auf der Tagesordnung des Büros stehenden Punkte des Verbotes der Luftangriffe auf Zivilbevölkerung und des Bombenabwurfes sollen erst auf der nächsten Sitzung erörtert werden.

auschaft in  
in allen  
reihe, die  
Die Tore  
r Kern-  
piel großt  
rt Girsaus  
nach Bild-

chaft

Wenn man  
also die  
Gemeinde,  
steuerauf-  
u b a ch ein  
lcher von  
M., für

24. Sept.  
Mostäpfel  
stirische 20  
se: Kar-  
-10, Endi-  
nd 8, Not-  
iben 5-6,  
Zwiebel  
d 55-60,  
rie 6-20,

usfuhr 100  
markt auf  
0-5,60

Wochen-

traut 10,  
8 und 10,  
maten 10,  
40, Aepfel  
Endviten  
-10, Gur-  
50 Pf.;  
Eier 9,5

icht an den  
ne noch die  
Schriftta.

eiten.

n Erhard

immer-

ten

den 27. ds.  
Büro einge-

erstag, den

tr. 30 II

eigerung.

ntlich meist  
versteuert

9.10 Uhr  
engzell

1 Schreib-  
1 Kontroll-  
Zusammen-  
haus.  
13. Stelle.

kleine

mer-  
ung

ian Buhl  
straße 25.

rwasser

Haarboden  
1.35 bei  
on, Calw



# Politische Hochspannung in aller Welt

## Deutschland der Mittelpunkt in Genf — Neue japanische Herausforderung Amerikas

Unzufriedene Donauländer

Von Fr. Unger-Hartung.

Selten war die Weltpolitik mit so zahlreichen Hochspannungen erfüllt, die nach Entladung drängen, wie in diesem Augenblick. Deutschland steht im Mittelpunkt des Weltgesprächs und der Genfer Entscheidungen der nächsten Wochen, die von überragender Bedeutung werden können. Die scharfe Zurückweisung der englischen Note durch die deutsche Öffentlichkeit machte in London nachhaltigen Eindruck und wirkte in Paris als „Reis in der Frühlingsnacht auf die Blaublumelein“ des glänzenden Intrigenspiels zwischen Herriot und der französischfreundlichen Bürokratie des Londoner Auswärtigen Amtes. Hier ist Herr Edge, der amerikanische Botschafter zu Paris, daran, sich mit seiner Franzosenfreundlichkeit zu blamieren. Er schärfte die diplomatische Bombe im Verlauf eines Mahls des französischen Ministerpräsidenten für den Senator Reed, und Hoover wird sich vermutlich sehr bald vor die Frage gestellt sehen, ob es heute noch raffam ist, mit seinem gewichtigen Wort einen Einschüchterungsversuch zu unternehmen.

Auf dem politischen Schachbrett im Spiel um die deutsche Zukunft treten wir in den Abchnitt eines beinahe wilden Figurenaustauschs ein. Sollte der dritte Ausschuss des jetzt in Genf verammelten Völkerbundes auf den Einfall kommen, Deutschland in ein Gespräch über die jüngsten Vorgänge zu verwickeln, dann fällt „in offener Feldschlacht“ die Entscheidung über die weitere Mitgliedschaft Deutschlands. Dieser dritte Ausschuss, der Abrüstungskonferenz des Völkerbundes, hängt mit der Abrüstungskonferenz, aus der Deutschland sich bedingt zurückgezogen hat, organisch nicht zusammen, kann also Deutschland als Rats- und Bundesmitglied zu einer Aussprache nötigen. Die französisch-englische Völkerbunds-Bürokratie scheint große Neigung zu haben, diesen Strauß um die Gleichberechtigungsfraße in jenem Ausschuss vom Zaun zu brechen, weil sie ihrem Prestige eine Niederlage Deutschlands schuldig zu sein glaubt. Sie gehört nicht zu den „Erwachenden“; denn sie lehnte die Annahme des deutschen Völkerbundsbeitrages in Mail vor einigen Wochen ab unter zopfiger Berufung auf den sonst niemals herangezogenen Buchstaben der Satzung, der Anweisungen in Schweizer Franken vorschreibt, und ist uns bitterböse, weil wir dann die ganze Summe unter Berufung auf unsere Devisenschutzgesetzgebung auf Sperrkonto schrieben. Trotzdem glaubt diese überwiegend französische Bürokratie, eine Mißgeburt ärgster Pariser Vetterwirtschaft, noch an eine Genfer Schlappe für Deutschland, weil man sich nicht vorstellen kann, daß Deutschland seine Mitgliedschaft im Völkerbund aufgeben würde. Daß jede deutsche Regierung den geringfügigsten Genfer Maßregelungsversuch mit dem Austritt beantworten müßte, darauf will man anscheinend in Genf erst einmal die Probe machen.

Es würde ein Experiment werden, bei dem in Genf die „ganze Herrlichkeit“ in die Luft fliegt. Der Genfer Schuß-

und Nutzungsmacht Frankreich stehen dort überhaupt „nette“ Tage bevor. Italien will ernsthaft zur Sprache bringen, daß Frankreich schon wieder einmal schwarze Truppen zu Mandern nach Europa bringt, und verlangen, daß dieser Kulturschmach durch ein rasches Genfer Verbot ein Ende gemacht wird. Da auch die Donauländer in hochgradiger Unzufriedenheit von der Wirtschaftsverbarung aus Stress nach Genf kommen, weil ihnen der Aufenthalt am Lago Maggiore mit der Preisgabe des kindisch-boshafte Tardienplans wohl eine Last von der Brust nahm, aber keine brauchbare Endlösung, sondern wieder nur lauter nichtsagende Redensarten brachte, kann Italien auf ein Parkett beifallsfreudiger Zuhörer rechnen.

Trotz des unzweifelhaften Ernstes des italienischen Vorhabens, das ja weiter zielt als auf die Beseitigung der Befleckung der europäischen Landkarte durch schwarze Franzosen, bleibt die deutsche Frage in Genf die wichtigste. Ihr steht an Gefährlichkeit der Hochspannung nur die japanisch-mandschurische gleich. Man muß schon sagen, daß Japan mit äußerster Folgerichtigkeit vorgeht, wenn es jetzt außer der hochdramatischen Anerkennung der Mandchurie, also der nunmehr offenen und amtlichen Beseitigung von Völkerbund und Kellogg-Pakt, mit der Ankündigung hervortritt, daß in der Mandchurie die Politik der „offenen Tür“, also des unbehinderten Handels, nur für die Mächte gelte, die Mandchukuo ebenfalls anerkennen. Amerika wäre das letzte Land, das sich dieser Erpressung fügen dürfte, und ist das erste, das durch die japanisch-mandschurische Maßnahme getroffen wird. Deutschland besitzt schlimmstenfalls die Waffe seiner stark passiven Handelsbilanz mit Mandchukuo. Wir sind dort fast ausschließlich Käufer. Für Amerika bedeutet der Vorgang aber zu der schwersten Schädigung seines Prestiges noch einen empfindlichen Schlag auf den Magen.

Dennoch sitzt den Vereinigten Staaten das Schwert nicht locker in der Scheide. Sie führten bisher nur Kriege gegen Schwache oder in überragender Uebermacht von Bundesgenossen. England wäre wegen seiner ostasiatischen Belange der gegebene Helfer. Aber im englischen Weltreich mehren sich ebenfalls wieder Spannungen und Hochspannungen. Ministerkrise wegen Ottawa! Das ist schon schlimm! Ausmerzungen der englischen Sprache an der Universität Pretoria und eine Los-von-England-Bewegung in Natal, Südafrika wird sprachlich niederdeutsch und politisch antibritisch und betont deutschfreundlich! Das ist noch schlimmer! Und Gandhi hungert sich zu Tode. Das ist der Gipfel! Er macht das schön langsam. Nimmt nur noch Wasser zu sich. Dabei läßt er seinen Durst, entfacht aber gleichzeitig das gefährlichste politische Feuer seines Wirkens. Sterbender Märtyrer, der ein Weltreich erschüttert! Das alles sind Hochspannungen von unabsehbarer Tragweite.

Erörterungen noch eine Rolle spielen wird, wird der Gang der Genfer Verhandlungen zeigen.

### Sabotage des Wirtschaftsprogramms?

Reichsarbeitsminister Schäffer zu den Streikmeldungen

In einer Unterredung über die Durchführung der Verordnung zur Vermehrung und Erhaltung der Arbeitsgelegenheit wurde Reichsarbeitsminister Schäffer darauf hingewiesen, daß nach Meldungen aus einzelnen Teilen des Reiches von Betrieben die Durchführung der Verordnung auf Schwierigkeiten zu stoßen scheine. Verschiedentlich seien auf die Ankündigung der Werksleitung hin, daß die Arbeitnehmerzahl durch Neueinstellungen erhöht werde und demzufolge eine der Verordnung entsprechende Lohnkürzung eintrete, die Belegschaften in den Streik getreten. Auch seien Äußerungen einzelner Gewerkschaftsführer bekannt geworden, die mehr oder minder unverhüllt eine Sabotage der Verordnung ankündigten.

Der Minister erwiderte: „Es trifft zu, daß in einzelnen Betrieben Arbeiter ihre Arbeitsplätze verlassen haben, weil der Arbeitgeber ein ihm nach der Verordnung zustehendes Lohnminderungsrecht ausgeübt hat und daß in anderen Betrieben die Arbeiter durch Drohung mit Streik den Arbeitgeber nötigten, die Ausübung dieses Rechts zu unterlassen. Hierbei sei aber darauf hingewiesen, wie sehr die grundsätzlichen Gegner der Reichsregierung und ihrer Verordnung vom 5. September — insbesondere die kommunistisch gesinnten Arbeiter — bestrebt sind, diese Tatsachen zu vergrößern. Grundsätzlich bin ich noch nicht geneigt, daran zu glauben, daß eine erhebliche Zahl von Arbeitern, die noch einen Arbeitsplatz haben, wegen einer geringen Lohnkürzung den Arbeitslosen, die mit ihren Frauen und Kindern lange genug gedurft haben, das Recht auf Arbeit und den Eintritt in das Arbeitsverhältnis verwehren wollen.“

Vor zwei Tagen hat im Verwaltungsrat des Internationalen Arbeitsamtes in Genf die Arbeitergruppe mit Unterstützung meines Vertreters die Verkürzung der Arbeitszeit gefordert, um für die Erwerbslosen Arbeitsplätze zu gewinnen. Wenn jetzt in Deutschland der Streik zunimmt und nicht bloß die Fortdauer der Arbeitslosigkeit, sondern stellenweise sogar den Verlust der bisherigen Arbeit zur Folge hat, dann muß ich allerdings gestehen, daß das tatsächliche Verhalten der Arbeiter in Deutschland mit den Forderungen in Genf in unlöslichem Widerspruch steht. Es scheint mir zunächst Aufgabe der Gewerkschaften zu sein, die Streikmeldungen auf ihren Sachverhalt zu prüfen und dann sofort das zu veranlassen, was die tarifvertragliche Friedenspflicht von ihnen verlangt. Denn es ist ganz zweifellos, daß die Zahlung des vom Arbeitgeber auf Grund der Verordnung gekürzten Lohnbetrages als eine volle Erfüllung der tarifvertraglichen Verpflichtungen anzusehen ist.

Für den Winter hat die Reichsregierung die Erhöhung der Arbeitslosenunterstützung ins Auge gefaßt, weil sie davon ausgeht, daß auf Grund des Wirtschaftsplans die Arbeitslosenziffer sinkt. Es kommt jetzt zum guten Teil auf die Haltung der Gewerkschaften und der Arbeiter an, ob diese natürliche Voraussetzung eintreten kann. Auf alle Fälle hält die Reichsregierung an ihrem Wirtschaftsplan und an der Verordnung fest.

### Aus dem Wahlkampf

Adolf Hitler richtete in einer Unterredung mit einem englischen Pressevertreter heftige Angriffe gegen das Kabinett v. Papen und dessen Wirtschaftsprogramm. Hitler sagte u. a., er werde demnächst eine Erklärung veröffentlichen, in der der Wirtschaftsplan im ganzen und in den Einzelheiten behandelt werde. Der Plan sei in erster Linie zum Scheitern verurteilt, weil er nicht vom Vertrauen des Volkes getragen sei und weil er die lebenswichtige Frage der Vermehrung der Erzeugung nicht berührt. Die nationalsozialistische Bewegung würde einen ausgereiften Wirtschaftsplan in Kraft setzen.

Auf einer von der Standarte Dithmarschen der NSDAP, in Heide veranstalteten Kundgebung, die von rund 10.000 Bauern besucht war, sagte der nationalsozialistische Reichstagspräsident Goering, die heutige Regierung habe eine neue Partei gebildet, die sogenannte Radiopartei. Die Regierung sei der Sender, das Volk die Antenne, weil das Volk nur zu hören, aber nichts zu sagen habe. Die Verhandlungen der Nationalsozialisten mit dem Zentrum hätten nichts anderes bezweckt, als zu verhindern, daß Papen über das deutsche Volk herrsche und zur Macht gelange.

Der sozialdemokratische Führer Philipp Scheidemann äußerte sich dem Vertreter einer belgischen Zeitung gegenüber über die Gründe zur Unterzeichnung des Versailler Vertrages. Scheidemann sagte, man wisse heute, was bei Ablehnung des Vertrages geschehen sein würde. Die deutsche Regierung habe damals ein geheimes Dokument erhalten, aus dem hervorging, daß die französische Armee im Falle einer Ablehnung des Vertrages Rassel besetzt hätte und bis zur Weserlinie vorgeückt wäre. Bayern und die Rheinlande sollten vom Reich getrennt und aller Reparationen entbunden werden. Damals habe es sich darum gehandelt, das Reich zu retten und das seit letzten Endes der Grund gewesen, warum die Reichsregierung habe nachgeben müssen.

### Zwei Reichsparlamente?

Die öffentliche Aussprache über die in Aussicht genommene Verfassungs- und Reichswahlreform kommt allmählich in Gang. Beachtliche Anregungen aller Art werden laut. Es ist anzunehmen, daß die zuständigen Stellen der Reichsregierung sie einer sorgfältigen Prüfung unterziehen werden. Aus Kreisen der Wirtschaft wird jetzt ein Vorschlag bekanntgegeben, der darauf hinausläuft, zwei Reichsparlamente zu schaffen, aber nicht ein Ober- und ein Unterhaus, sondern zwei nebeneinander hergehende Parlamente, von denen jedes seine besonderen Aufgaben hat. Es wird darauf hingewiesen, daß eine Unsicherheit in unseren politischen und wirtschaftlichen Verhältnissen auch dadurch entstanden ist, daß Staatsbürger, die infolge mangelnden Einkommens vom Staat im wesentlichen erhalten werden, aber zu den Staatsausgaben keinerlei Beiträge beisteuern, jetzt vollberechtigt ihre Stimme in die Wagschale werfen, also ebenfalls über Finanz- und Wirtschaftspragen entscheiden. Es wird daher empfohlen, ein Wirtschaftsparlament zu schaffen, das nur von denjenigen Staatsbürgern gewählt wird, die wirklich zu den Lasten des Staates beitragen, also mit ihm auch finanziell und wirtschaftlich verbunden sind. Dieses Wirtschaftsparlament hätte alle Gesetzentwürfe und Vorlagen zu behandeln, die finanzielle und wirtschaftliche Bedeutung haben. Daneben könnte ein zweites Parlament bestehen, das von allen Staatsbürgern gewählt werden würde, und das alle anderen Fragen, also die politischen und kulturellen, zu behandeln hätte. Der Aufgabenkreis dieser beiden Parlamente würde genau eingeteilt sein.

### Werkspionage bei der A. G. G.

Bei der Allgemeinen Elektrizitätsgesellschaft in Berlin ist man jetzt einer Aufsehen erregenden Betriebsespionage auf die Spur gekommen. Ein Betriebsingenieur, der im Kabelwerk Oberspree der A.G.G. beschäftigt ist und sich schon seit mehreren Jahren im Dienste des Unternehmens befindet, hat dem Vertreter einer Farben- und Lackfabrik die Konstruktion einer neuen wichtigen Maschine verraten, der seinerseits die Einzelheiten über die Konstruktion mehrerer ausländischer Firmen der Kabelindustrie zum Kauf anbot. Der Kriminalpolizei gelang es im letzten Augenblick, als die Verhandlungen kurz vor dem Abschluß standen, zuzugreifen und den Verkauf zu vereiteln. Der Farbenvertreter und der Betriebsingenieur wurden sofort verhaftet und in das Moabitler Untersuchungsgefängnis eingeliefert. Sie werden sich wegen Verrats von Betriebsgeheimnissen zu verantworten haben, für die auf Grund der Notverordnung des Reichspräsidenten zum Schutze der Wirtschaft vom 9. 3. d. J. verschärfte Strafbestimmungen erlassen worden sind.

### Ein großer Fortschritt im Motorenbau

Die M.A.N. Werk Augsburg hat augenblicklich auf dem Probestand eine 1000 PS-Dieselmachine laufen, die als Versuchsmotor in das Luftschiff Graf Zeppelin eingebaut werden soll. Nach längeren Werkstattversuchen ist es gelungen, einen Schwermotor herauszubringen, der jeden Vergleich mit dem Vergasungsmotor sowohl nach Umfang und Gewicht, wie hinsichtlich der Leistung ausfällt. Für die Luftfahrt ist dieser Fortschritt im Motorenbau von ganz außerordentlicher Bedeutung, da Schwermotoren im Gegensatz zu den bisherigen Brennstoffen nicht explosibel und bedeutend schwerer entzündbar ist.

### Die Aufnahme der Herriot-Rede in Berlin

Berliner politische Kreise bezeichnen die Rede Herriots als nicht sonderlich geeignet, die Bemühungen um die Wiederangabe der ins Stocken geratenen Abrüstungsverhandlungen zu fördern. Gegenüber den falschen Behauptungen Herriots wird angeführt: Wenn Herriot erklärt, es komme Deutschland nur auf eine Wiederaufrüstung an, so vergißt er, daß von deutscher Seite immer wieder nachdrücklich erklärt worden ist, Deutschland würde jede Abrüstungsmäßnahme begrüßen, sofern die deutsche Gleichberechtigung anerkannt würde. Besonders unangenehm berührt haben in Berlin die gehässigen und der Wahrheit ins Gesicht schlagenden Äußerungen Herriots über den Zweck des Aratoriums für Jugendertüchtigung, das bekanntlich keinerlei militärischen Charakter haben soll. Auch die Ausführungen Herriots über die sog. moralische Abrüstung fallen angeht, die gerade in letzter Zeit sich häufenden Behauptungen französischer Militärs und Politiker auf Frankreich zurück. Wenn weiter Deutschland sich um die Organisierung seiner Verteidigung innerhalb der Grenzen des Versailler Vertrages bemüht, so hat Herriot nicht das Recht, uns hieraus einen Vorwurf zu machen.

Auch der übrige Teil der Rede des französischen Ministerpräsidenten enthält alle möglichen Spitzindigkeiten, die der Sachlage in keiner Weise gerecht werden und auf die einzugehen sich nicht lohnt, da sie nur eine Wiederholung des hinfänglich bekannten französischen Standpunktes von der nationalen Sicherheit sind, die jeder Abrüstung vorausgehen habe. Als geradezu lächerlich werden in Berliner politischen Kreisen die Angaben Herriots über die ziffernmäßige Verminderung der französischen Truppenstärke seit dem Kriege bezeichnet. Es ist nicht anzunehmen, daß Herriot von militärischen Dingen so wenig versteht, als daß er nicht wüßte, daß die Motorisierung der französischen Armee in den letzten Jahren außerordentliche Fortschritte gemacht hat, so daß die Verminderung der Kopfszahl durchaus keinen Ausgleich hierfür bietet. Im Gegenteil hat die Offensivkraft des französischen Heeres durch den Ausbau der militärischen Technik nach Auffassung aller militärischen Sachverständigen stark gewonnen. Die Herbstmanöver der Reichswehr bei Frankfurt haben bewiesen, wie stark ein Heer benachteiligt ist, das auf alle diese technischen Hilfsmittel verzichten muß. Daß die Franzosen für die vorzeitige Räumung des Rheinlandes, für die Herriot den deutschen Dank vermischt, in Gestalt des Dawesplanes bzw. des Youngplanes ein außerordentlich gutes Geschäft gemacht haben, scheint Herriot ebenfalls vergessen zu haben. Der einzige positive Gedanke in der Rede des französischen Ministerpräsidenten scheint sein Wort vom „neuen Friedensstatut“ zu sein. Ob dieser Gedanke vielleicht bei späteren



# Frankreichs ungeheure Küstung

„Garda über „Waffen und — Reden“

21. Rom, 27. Sept. Unter dem Titel „Waffen und — Reden“ geht Garda im halbamtlichen „Giornale d'Italia“ mit der Rede Herriots ins Gericht. Er führte aus, daß nach den Neuierungen des französischen Unterstaatssekretärs Bernier am 24. September gelegentlich einer Inspektionsreise die französischen Befestigungen gegen Italien unangreifbar seien. Nach den Worten desselben Unterstaatssekretärs seien auch die Verteidigungslinien im französischen Nordosten gegen Deutschland in ihrem Aufbau beendet und von der Erde aus unangreifbar. Was Luftangriffe betreffe, so sagt Garda, daß sie das letzte ungeheure Bauprogramm des französischen Luftfahrtministeriums, das 1097 Luftbasen und einen Aufwand von 4,3 Milliarden Franken vorsehe, Frankreich auch in der Luft — sowohl in der Verteidigung wie für den Angriff — vollkommen überlegen mache.

Garda weist dann die Verschleierung des französischen Heereshaushalts nach und stellt fest, daß die tatsächlichen Ausgaben für das Jahr 1931-32 nicht 11,6, sondern 19 Milliarden betragen, und somit nach Goldwert die Heeresausgaben von 1913 um 44,8 Prozent überstiegen. Von einer Abrüstung, wie sie Herriot in seiner Rede betonte, sei also nichts zu bemerken. Die Ziffern ständen im Gegensatz zu den Worten, die Tatsachen zu den Theorien. Solange man unter Abrüstung dasselbe Frankreich sehe, müsse man daran denken, daß in Genf umsonst gearbeitet werde und daß der Völkerbund, der für eine solche Arbeit seinen Namen hergebe, in eine gefährliche Unklarheit verfinke.

## Reichsregierung und Herriot-Rede

Ob und in welcher Weise die Reichsregierung auf die Rede Herriots offiziell antworten wird, steht noch nicht fest. Die Frage dürfte erst nach der Rückkehr des Reichskanzlers aus Döpreußen entschieden werden.

nahm die Debatte über die von der Stadt vorgesehenen Notstandsarbeiten ein, bei denen es sich in der Hauptsache um Straßenausbau handelt und deren Gesamtkosten sich auf etwa 75 000 RM. belaufen würden. 15 000 RM. sollen durch ein Darlehen des Wirtschaftsministeriums bestritten werden und 10 000 RM. sollen durch Zuschüsse des Landesparlamentes einkommen. Es wären also von der Stadt noch 50 000 RM. aufzubringen. Dazu wäre eine Schuldaufnahme notwendig. Vom Gemeinderat wurde nach längerer Debatte einstimmig die zur Durchführung der Notstandsarbeiten notwendige Schuldaufnahme von 50 000 RM. genehmigt.

SB Leonberg, 26. Sept. Am Freitag, 30. September, wird an der Linie Stuttgart—Zuffenhausen—Calw zwischen den Bahnhöfen Ditzingen und Leonberg das zweite Gleis in Betrieb genommen.

SB Stuttgart, 26. Sept. Am 25. Geburtstag des Reichspräsidenten v. Hindenburg, dem 2. Oktober 1932, werden auf dessen Wunsch keine amtlichen Feiern veranstaltet werden. Nach Anordnung des Staatsministeriums werden jedoch die öffentlichen Gebäude in den Reichs- und Landesfarben besetzt werden. An die Gemeindebehörden und die Einwohnerchaft ergeht das Ersuchen, sich gleichfalls an der Beflaggung zu beteiligen. Im Anschluß an den Erlaß des Kultministeriums, der aus Anlaß des 85. Geburtstags des Reichspräsidenten den 1. Oktober ds. Js. als schulfrei bestimmt, hat Kultminister Dr. Basille angeordnet, daß am Tage vorher, am Freitag, dem 30. September 1932, in allen Schulen in schlichter und eindrucksvoller Weise der Persönlichkeit des Reichspräsidenten und ihrer Bedeutung für das deutsche Volk gedacht wird.

# Wer mit der Zeit leben will, liest sein Heimatblatt

Denn es unterrichtet rasch und zuverlässig über alle politischen und wirtschaftlichen Vorgänge in Heimat und Welt. Die Ereignisse überstürzen sich heute. Wer die wechselnde Vielgestalt unserer Zeit erleben und erkennen will, kann ohne Zeitung nicht mehr sein. Sie gehört heute zum Leben wie das tägliche Brot. Und wirklich: Eine „Nahrung des Geistes“ soll und will die Heimatzeitung sein, frei von den Giftstoffen politischen und weltanschaulichen Haders.

In dieser Zeit des Hasses, der Zerküftung und gegenseitigen Befehdung sieht es die Heimatzeitung als oberste Aufgabe an, die Gegensätze zu überbrücken und das Positive der Ansichten herauszustellen. Sie will helfen und nicht zerstören. Sie will Volksgemeinschaft und ist Feind jeder zersetzenden Demagogie. Keiner politischen oder wirtschaftlichen Machgruppe dienbar, ist sie überparteilich und läßt sich in ihrer Haltung allein bestimmen von dem Wohle für Volk und Vaterland.

Gerade in kritischen und leidenschaftlich durchtobten Zeiten gewinnt die sachlich und ohne einseitige Parteinahme berichtende Tageszeitung besondere Bedeutung. Wer zuverlässig unterrichtet sein will, liest deshalb die seit mehr als einem Jahrhundert im Bezirk bodenständige, in engen Beziehungen zu ihrem Leserkreis stehende Heimatzeitung, das

## Calwer Tagblatt

Arnbach, 26. Sept. In der Klinggasse überfuhr ein Motorradfahrer einen 8 Jahre alten Knaben. Derselbe erlitt einen Oberschenkelbruch und mußte ins Bezirkskrankenhaus überführt werden.

Calmbach, 26. Sept. Ein früher in Höfen beschäftigter 56jähriger Arbeiter hat, durch lange Arbeitslosigkeit zermürbt, seinem Leben ein Ende gemacht.

Höfen a. G., 26. Sept. Im Conweiler Revier schoß Jagdaufseher Jäck von Conweiler aus einem Rudel Wildschweine eine Bache im Gewicht von etwa 150 Pfund. Am gleichen Abend erlegte Förster Wagner von hier im Spachtal einen sog. Perückenbock. Der Perückenbock kommt sehr selten vor. Er hat seinen Namen von den eigentümlichen Wucherungen an seinem Geweih.

Pforzheim, 26. Sept. An der abschüssigen Liebsfrauenstraße in Dillstein verunglückte am Samstag mittag ein Langholzfuhrwerk, weil die Bremse zerriß. Das Fuhrwerk stürzte in der Wegbiegung um und wurde gegen die Böschung geworfen. Hierbei wurde eines der beiden Zugpferde totgedrückt. Der Fuhrmann, der 27jähr. Otto Schwämmle aus Pforzheim, geriet unter das Pferd und erlitt schwere Körperverletzungen und einige Rippenbrüche.

Wp. Freudenstadt, 26. Sept. In der ausgedehnten letzten Gemeinderatsitzung wurden u. a. von der Wohlfahrtskommission die neuen Richtlinien für Arbeitslosen- und Krisenunterstützungsempfänger sowie für Wohlfahrtsberwerblose vorgelegt, die bereits in der letzten Sitzung vom Gemeinderat einstimmig genehmigt wurden. Einen breiten Raum

## Jagd auf die Makrele

Erlebnis an der friesischen Küste von Karl Busse-Sellwig.

Auf den Planen eines friesischen Fischkutters geht es in lauer Sommernacht auf die Makrelenjagd. Diesen Fisch, den man so gern ißt, weil er so wenig Fischgeschmack hat, fängt man nicht; man jagt ihn. Selbst die Friesenfischer, die seinen Spuren mit einer für den Laien zunächst kaum fasslichen Begeisterung und Lebhaftigkeit folgen, sprechen nicht vom Makrelenfang, sondern sie ziehen aus, um die Makrele zu „jagen“. Der wunderhübsch anzusehende Fisch, der mit seiner angeblauten silberhellen Haut, auf dem Rücken bis zur Seitenlinie mit kräftigeren Querstreifen bedeckt, von dem leichten Wellengefühl des Meeres kaum zu unterscheiden ist, erweist sich gegenwärtig als dankbarer Gegenstand der amerikanischen Verichterstattung. Angeblich treibt ihn der Hunger aus dem Weltmeer an die Küsten. Angeblich! In Wirklichkeit ist es die Liebe oder genauer der Fortpflanzungsdrang. Ungeheure Makrelenwärme, so dicht wie die berühmten Heringszüge, kommen in den ersten Sommermonaten auch an die Küsten des deutschen Meeres und sehr bald zeigen riesige Flächen anscheinend grau bestäubten Wassers, daß die Tiere ihr Laichgeschäft verrichtet haben. Die braungrauen Flecken auf der Meeresoberfläche, besonders im Wattenmeer, bestehen aus Millionen, ja Milliarden winziger Makreleier, die von der Sonne ausgebrütet werden sollen.

Die Millionenmassen der Fische bekunden selbstverständlich auch einen mächtigen Hunger, zumal sie als Raubfische sehr gefräßig sind. Diese ihre Eigenschaft als Raubfische, die von vornherein an Behendigkeit und Intelligenz ihren Fischkameraden überlegen sind, macht ihren Fang nicht leicht, gestaltet ihn zur Jagd. Mit Herings- und Schlepptreue wird man ihrer nicht Herr. Obendrein muß der sie jagende Fischer die Makrelen in den eigenen Jagdgründen aufsuchen.

Aber wo sind sie, wie findet man sie? Das ist die Frage, die sich an Bord eines Fischkutters dem Schlachtenbummler aufdrängt, der weiß, daß durch Fragen aus den Friesen doch nicht viel herauszuholen ist und daß er eben selbst sehen und denken muß. Hier erlebt er aber eine überraschende Neugierde. Wenn es auf die Makrele geht, lösen sich die fest zusammen gekniffenen Lippen der Fischer wider Erwarten. Sie sind so munter, so flink, so hitzig fast auch mit dem Munde, wie man sie sonst niemals zu schauen bekommt.

Wir schaukeln schon Stunden auf der mäßig bewegten See im gedämpften Sternengeflimmer der bleichen Sommernacht; die Helligkeit des frühen Morgens breitet sich über dem

Meere aus, und immer ist noch kein Ende der Fahrt abzusehen. Die Fischer laufen an Bord emsig hin und her und augen nach allen Richtungen in die Weite, spornen auch den Fahrgast an, durch sein gutes Glas auszuliegen. Wonach denn? Doch nicht nach Makrelen? Polterndes Lachen! „Nä, nä, Möven möt' wie feihn! Wo Möven sind, sind dool Makrelen!“ Kinder, das versteht' ich nicht, das müßt Ihr mir erklären, bin doch nur eine armselige Landratte unter lauter Wassermännern. Nach Möven soll ich ausschauen, weil Ihr Makrelen jagen wollt? Wo Möven sind, sollen Makrelen sein? Sind doch keine fliegenden Fische! Und nun ergründe ich das Geheimnis der Makrelenjagd. Es ist ein abenteuerliches Gemisch von allerlei Jagden. Da gibt's ein unscheinbares Fischchen, den Blid, der Forellenzüchtern als Futterfisch bekannt ist und irgendwo auch in das Wattenmeer kommt. Sein Silberglanz lenkt die scharfen Augen der Möven auf sich. Unablässig stoßen sie nieder und holen ihn. Und wo die Möven über der Wasseroberfläche jagen, da jagen und schleudern die gleiche Beute auch die Makrelen unter dem Meerespiegel. Für den Menschen sind die Möven die Wegweiser zu den jagenden Makrelen, die nun sehr bald Opfer des jagenden Menschen werden.

Lange Angelschnüre liegen an Bord bereit. Kräftige Dinger von wohl zehn Meter Länge, die einen tüchtigen Zug aushalten können und die von einem Senkstück etwas unter die Wasseroberfläche gehalten werden. Dort zweigen sich dann die zwei dünneren eigentlichen Angelschnüre mit dem Köder ab. Dann ziehen wir die Schnüre hinter uns her. Schon ruft jemand: „Hol di fah!“ (Halt Dich fest), und ich klammere mich an ein Stück Tau und die Bordwand in Erwartung irgend eines Zwischenfalles. Noch zwei, drei Mann rufen „Hol di fah!“ Der Auf gilt den Makrelen. Halt Dich fest! ermuntert sie der Fischer, und die Makrelen gehorchen. Sie schnappen zu und müssen vom Meere Abschied nehmen. Ein paar Köder mußten erneuert werden. Das geschieht sehr einfach! Der Fischer riß die silberne Seitenhaut einer Makrele an, reißt ein Stück davon ab und hat schon den Köder für die nächste Makrele. Unablässig beißen sie an, und rasch füllen sich die Körbe. Die Fischer feizen! Gerade so hatten sie sich das vorgestellt! Und nun ergehen sie sich schon in Betrachtungen, wie lange wir noch segeln müssen, bis die Beute reicht, um an der nächstgelegenen Nordseeinsel zu landen und sie abzusetzen. Es wird beschlossen, den Fang bis zum äußersten auszuspiinnen. Und nun höre ich eine lange, lange Zeit nichts als den Männerchor: „Hol di fah!“ Wenn aber die Sonne höher steigt wird der Chor dünner und dünner, und dann schleifen uns die Schnüre schließlich minutenlang nach, ohne daß die Makrele beißt. Die Jagd ist aus.

Ihrer ganz besonderen Freude Ausdruck verleihen, daß sie außer den Kameradinnen von Calw und Liebenzell so viele Gäste aus allen Schichten der Bevölkerung begrüßen durfte. Der Bund Königin Luise, so führte sie aus, habe in erster Linie den Zweck, Berufs- und Klassenunterschiede zu überbrücken, persönliche Fühlungnahme aller Kameradinnen miteinander zu pflegen nach dem großen Vorbild der Königin Luise und nach dem obersten Grundsatz des Bundes: „Ich dien“. Die Kameradinnen fragten nicht, was für Vorteile bietet mir der Bund, sondern sie strebten danach, überall und zu jeder Zeit echte Kameradschaft und Hilfsbereitschaft zu beweisen. In liebenswürdigster Weise hatte sich Frau Dr. Autenrieth für diesen Abend in den Dienst der guten Sache gestellt und die Kameradinnen durch schöne Vorträge erfreut. Fr. Seih besorgte dazu in feinsinnigster Weise die Klavierbegleitung. Einblick in Leben und Charakter der Schirmherrin des Bundes gaben je ein Abschnitt aus den „Erinnerungen der Kronprinzessin Cäcilie“ aus Jugendzeit und Brautzeit, von Frau Reichmann vorgetragen. Die Jungkameradin Biesel Klingel sagte ein Gedicht in schwäbischer Mundart auf. Das gemeinsam gesungene Bundeslied beschloß die schön verlaufene Feier. Der Bund Königin Luise kann mit Genugtuung auf diesen schön verlaufenen Abend zurückblicken, um so mehr, als die Ortsgruppe aus der Zahl der vielen Gäste verschiedene Neuaufnahmen zu verzeichnen hatte.

## Vom Calwer Bezirks-Verein Stuttgart

Der Verein hielt am Sonntag seine Herbstfeier in Franks Saalbau in Stuttgart ab, zu der sich zahlreiche Gäste eingefunden hatten. Namentlich die beiden Schwarzwaldbvereine Eßlingen und Feuerbach waren sehr gut vertreten. Vorstand Fritz Mütschle hieß alle Gäste herzlich willkommen. Dann eröffnete ein Musikstück die Feier, deren reichhaltiges Programm in rascher Reihenfolge abgewickelt wurde. Herr Unger hielt eine fernige Ansprache, worin er besonders auf den großen Wert des Zusammengehörigkeitsgefühls und der Liebe zur alten Heimat hinwies. Ehrenmitglied Christoph Kleinbeck trug ein selbstverfaßtes Gedicht vor, ferner erfreute er durch einen Liedvortrag. Stürmischen Beifall erntete Herr Otto Schraibshorn für zwei ausgezeichnete Solostücke. Landsmann W. Dreher hatte die Ehre, eine Wohltäterin des Vereins, Ehrenmitglied Frau Emilie Mehl aus Neuworf, geb. Mütschle aus Calw, z. B. in der alten Heimat, zu begrüßen. Er schilderte, wie Frau E. Mehl zusammen mit noch zwei Landsleuten, Herrn Maissenbacher und Herrn Kleinbeck, von Neuworf aus während der Hungerjahre nach dem Kriege für die Kinder und Kranken hilfsbedürftiger Mitglieder des Vereins in vorbildlicher Weise sorgten. Herr Dreher dankte hierfür in herzlichen Worten. Ein Mädchen überreichte der Wohltäterin einen schönen Blumenstrauß, worauf der Singchor das Lied „O Schwarzwald, o Heimat, wie bist du so schön“ sang. In bewegten Worten dankte Frau E. Mehl für die ihr erwiesene Ehre. Anschließend sang Herr Schmied ein Solo aus dem „Zigeunerbaron“. Herr Weichold vom Eßlinger Schwarzwaldberein hielt eine Ansprache an die große Schwarzwaldfamilie, worin er seiner Freude über den so engen Freundschaftsbund Ausdruck gab und wünschte, daß auch fernerhin die Schwarzwälder treu zusammenhalten. Auch unsere Nachkommen sollten an dem alten Brauch festhalten und voll Stolz und Freude auf jenes Stück Land schauen, das die Heimat ihrer Eltern war. Ein zügiges Theaterstück „Der Verdienstmedaille“, unter Leitung von Herrn Rapp aufgeführt, Instrumentaldarbietungen und Liedervorträge schlossen die Feier, an welche sich noch eine Tanzveranstaltung angeschlossen.

## Aus der Angestelltenversicherung

Die Mitglieder des Ortsausschusses Calw-Herrenberg-Magold der Angestelltenversicherung versammelten sich letzte Woche im Sitzungssaal der Elektr. Kraftübertragung G. m. b. H. in Herrenberg. Nach Begrüßung durch den Vorsitzenden referierten Schriftführer F. Kocher-Herrenberg und Bw.-Oberinspektor Erbe-Stuttgart über die Lage der Angestelltenversicherung, die an sich gesund, aber durch die letzten Notverordnungen in ihren Leistungen beschränkt ist. Der Ausschuß protestierte gegen die Kürzungen, Härten und Ungerechtigkeiten der Notverordnungen und stellte sich einmütig hinter die Protestentscheidung der am 8. Mai in Stuttgart stattgehabten Vertrauensmännerversammlung Württembergs. In der Ansprache kam zum Ausdruck, daß durch die Notverordnungsmaßnahmen der Versicherungsgebende völlig durchlöchert werde und es fast angezeigt sei, den Zwangscharakter der Versicherung aufzuheben. Besonders wurden das Zusammenverfallen von Kriegs- mit Angestelltenversicherungsrenten sowie das Kürzen des Kinderzuschlages um 3 Jahre verurteilt und einmütig ein baldiges Ende der Notverordnungspraktik gewünscht. Die nächste Ausschusssitzung wird in Calw stattfinden.

## Better für Mittwoch und Donnerstag

Von Westen dringt eine Regengfront nach Mitteleuropa vor. Für Mittwoch und Donnerstag ist unbeständiges und zu vereinzelt Regenfällen geeignetes Wetter zu erwarten.

Herrenberg, 26. Sept. Letzte Woche wurde mit der weiteren Arbeit des Freiw. Arbeitsdienstes begonnen. Es handelt sich um die Korrektur des Aspaches und der Ammer mit einigen Nebenflüssen. Die Zahl der Arbeitsdienstwilligen beträgt nun 32, es sind nur Herrenberger junge Leute im Alter von 18-25 Jahren. Es sind 6000 Arbeitstage vorgesehen, eine Arbeit also, die wohl bis in den Mai nächsten Jahres dauern dürfte.

SB. Unterjesingen, 26. Sept. Unsere Obstbäume weisen heuer im allgemeinen einen sehr geringen Befang auf. Anders ist es an der Landstraße von hier nach Wurmlingen. Da sind die Bäume meist voll behangen. Nachts wurden kürzlich diese Bäume auf originelle Weise erleuchtet. Ein Lastauto fuhr unter die Äste und die Äpfel wurden direkt auf den Wagen geschüttelt. Infolge des vorher niedergegangenen Regens waren die Radspuren noch am Morgen deutlich sichtbar.



CEB. Ludwigsburg, 26. Sept. Bei dem Abbruch der Brandruinen der Zellulosefabrik am Wilhelmplatz ereignete sich ein schwerer Unfall. Die Mauern des Erdgeschosses waren schon größtenteils nieder gelegt und man war dabei, die Rückwand nach dem Hof zu einzureißen, als sich gleichzeitig auch eine noch stehende Duerwand umlegte und einen der Arbeiter, den 36 Jahre alten verheirateten Gotthilf Fischer von Hochberg, traf. Der Mann erlitt neben einer Anzahl von Rippenbrüchen einen Schädelbruch.

## Geld-, Volks- und Landwirtschaft

**Börse**  
CEB Stuttgart, 26. Sept. Die Börse war zum Wochenbeginn behauptet, doch war die Unternehmungslust sehr gering.

CE. Stuttgarter Landesproduktenbörse vom 26. September  
Brauergerste 17,5-19 (17-18,5); Futtermalze 16-16,5 (16 bis 16,5); Weizenmehl 34,45-34,95; (34,75-35,25); Brotmehl 26,45-26,95 (26,75-27,25); Weizenheu 3,75-4,25.

CE. Berliner Produktenbörse vom 26. Sept.  
Weizen märk. 212-214; Roggen märk. 160-162; Brauergerste 174-184; Futter- und Industriegerste 167-173; Hafer märk. 136-141; Weizenmehl 25,50-29,75; Roggenmehl 21 bis 23,40; Weizenkleie 9,70-10,10; Roggenkleie 8,50-8,90; Viktoriaerbsen 21-24; Futtererbsen 14-17; Wicken 17-20; Leinkuchen 10,20-10,50; Erdnußkuchen 11,50; Erdnußkuchennmehl 11,80; Trockenschrot 9,20-9,50; Extrahiertes Sojabohnenschrot 46 Prozent ab Hamburg 10,90; dto. ab Stettin 11,70; Kartoffelflocken 13,80-14,20; Speiseflocken weiße 1,20 bis 1,30; dto. rote 1,30-1,50; Odenwälder blaue 1,20-1,30; andere gelbbl. 1,30-1,50; Fabrikkartoffeln in Rpf. 9.

**Fallobst**  
Auf den Waldorten, wo besonders die Birnen gut gediehen sind, wird der Zentner gemischten Fallobstes zu 3 M bis 3,50 M verkauft. Das Obst wird von mehreren Händlern aufgekauft und wieder außerhalb des Bezirks in den Handel gebracht. Die Obstproduzenten brauchen also nicht mehr die Obstmärkte in der Stadt aufzusuchen. Aus diesem Grunde ist es erklärlich, daß auf dem Calwer Wochenmarkt heuer bis jetzt kein Fallobst angeboten wird.

**Vom Calwer Wochenmarkt**  
Der Samstagmarkt war mit allen Obstsorten sehr reichlich besetzt. Kern- und Steinobst war in Menge vorhanden. Der Markt hat auch räumlich eine große Ausdehnung erfahren. Geischt waren Transparent- und Königinäpfel, welche zu höchsten Preisen abgingen. Auch Lord Suffield und Grosvenor fanden leicht Käufer, da diese Sorten durch ihre Größe bestechen. Dgäpfel, die zu viel angebaut werden, und Lokalforten fanden wenig Anklang. Begehrt und gut bezahlt werden edle Tafelbirnen wie Williams Christbirne, An-

denken an den Kongreß, Gellerts Butterbirne und Triumph von Vienne. Diese Sorten erzielten mit Leichtigkeit 15-18 Pfennig für das Pfund. Die Sortenkenntnis bringt es mit sich, daß diese Birnen, die teilweise in hervorragender Weise sich zum Eindürren eignen, anderen Birnen, die schon zu 10-12 Rpf. zu haben sind, weit vorgezogen werden. Der höhere Preis lohnt sich. Unter den Lokalforten befand sich sehr viel geringe Ware. Die Sortierung läßt immer noch zu wünschen übrig, auch die Aufmachung ist vielfach schlecht. In Zwetschgen waren nur geringe Mengen zugeführt. Die Frühzwetschgen sind größtenteils verschwunden und die Hauszwetschgen erfordern noch 8-14 Tage zur Reife. Sehr gut sind auch grüne Renekloben vertreten. Einmachzwetschgen sollten unbedingt ausreifen und nicht zu früh gepflückt werden. Von einem auswärtigen Händler war ein Wagen Blumenkohl angeboten. Von Wolsch war eine Anzahl von Kisten aufgestellt, der Absatz war aber gering. Der Kartoffelmarkt war sehr gut besetzt. In der Hauptsache waren Deckensfronmer Kartoffeln angeboten. Der Preis scheint auf 4 RM. der Zentner stehen zu bleiben, teilweise war der Preis auch niedriger. Auf dem Markte sollte wieder eine Brückenwage aufgestellt werden. Es sollte den Käufern Gelegenheit gegeben werden, die Säcke nachzuwiegen zu lassen. Vielfach müssen Geschäftsleute in Verkaufsläden in Anspruch genommen werden, was nicht immer angenehm ist.

**Fruchtpreise**  
Balingen: Dinkel 9-10,50, Haber 7-7,20, Weizen 12,50 bis 14, Gerste 8,50 M. - Giengen a. Br.: Weizen 10,20 bis 10,50, Gerste 7,60-8,30, Haber 5,90-6 M. - Tübingen: Weizen 10-11,50, Dinkel 8-9,50, Gerste 7,50-8,50, Haber 6 bis 7,50 M.

**Viehpreise**  
Ebersbach a. F.: Kühe 225-300, Jungvieh 100 M. - Waiblingen: Kühe 280-420, Kalbeln 370-400, Jungrinder 80-120 M. - Weßheim: Ochsen 300-400, Stiere 100-200, Rinder 80-270, Kühe 120-260, Kalbeln 250-350 M.

**Schweinepreise**  
Balingen: Milchschweine 14-21 M. - Heilbronn: Milchschweine 12-16, Päufer 30-45 M. - Döringen: Milchschweine 14-20 M. - Künzelsau: Milchschweine 10-17 M. - Rottweil: Milchschweine 10-18 M. - Waiblingen a. G.: Milchschweine 11-18, Päufer 20-27 M. - Weßheim: Milchschweine 14-22 M.

Gaildorf: Milchschweine 14-20 RM. - Munderlingen: Mutterchweine 90-120; Milchschweine 15-18 RM. - Nürtingen: Päufer 28-35; Milchschweine 14-25 RM. - Oberstenfeld: Milchschweine 12-20 RM. - Saulgau: Ferkel 15 bis 20 RM. - Winnenden: Milchschweine 16-20 RM.

**Obstpreise**  
Heilbronn: Tafeläpfel 12-16, Tafelbirnen 10-14, Mostobst 4,80-4,80, Zwetschgen 7-8, Kartoffeln 2 M. - Neuen-

stein Tafeläpfel 7-9, Tafelbirnen 7-12, Wirtschaftäpfel 5-6,50, Mostobst 3,80-4,50, Zwetschgen 4-8 M.

Die örtlichen Kleinhandelspreise dürfen selbstverständlich nicht an den Börsen- und Großhandelspreisen gemessen werden, da für jene noch die sog. wirtschaftlichen Vertriebskosten in Zulag kommen. Die Schriftl.

## Eingefandt

Für die unter dieser Rubrik gebrachten Veröffentlichungen übernimmt die Schriftleitung nur die präventive Verantwortung.  
**Ein Wort zur Winterhilfe**

In den Tageszeitungen wird gegenwärtig von Behörden und Vereinen usw. wieder zu freiwilliger Liebestätigkeit aufgefordert und um Gaben gebeten, um der Not der Armen im bevorstehenden Winter vorzubeugen. Wenn die Geschichte mit Hinweis auf die gut eingebrachte Ernte und den Segen der Felder, so ist dies ganz in Ordnung und jeder rechtsdenkende Christ ist sich der Wahrheit des Wortes „Einen fröhlichen Geber hat Gott lieb“ bewußt. Dem Schreiber ist nun dieser Tage beim Lesen der verschiedenen Aufrufe der Gedanke gekommen, ob es nicht auch angebracht wäre, die Empfänger zu ermahnen, daß die erhaltenen Gaben auch richtig angewandt und mit der gebührenden Dankbarkeit in Empfang genommen werden sollten, denn gerade das erhöht die Gebefreudigkeit um so mehr. Jedenfalls ist es nicht die richtige Dankbarkeit, wenn ein Baumbesitzer einer armen Familie erlaubt, Fallobst unentgeltlich aufzufahren und für sich zu behalten, diese Empfänger dann nachher auf den Geber schimpfen, weil er anderen Armen, auf die die ersten nicht gut zu sprechen sind, die gleiche Erlaubnis gegeben hat. Oder wenn ein Bauer, der einen schönen Acker voll Kartoffeln hat, einer armen Nachbarkfamilie mit vielen Kindern den Vorschlag macht: „Wenn eure Kinder helfen beim Kartoffelauflesen, dann bekommt ihr auch davon!“ Und diese Bedachten dann ganz freudig mitgehen, einige Säcke voll zusammenlesen, aber nach kurzer Zeit die Arbeit einstellen mit der Bemerkung: „So, die langet für uns!“ Daß die Gebefreudigkeit dieser Spender nicht gerade gehoben wurde, ist verständlich. Oder wenn ein Nachbar sieht, wie nebenan von „ersammelten“ Gaben — so lange da ist — besser gelebt wird, als sich der Geber leisten kann, so fördert das die Gebefreudigkeit wieder nicht. — Kommt da eine Bäuerin ins Gemeindebadhaus und trifft dort eine arme Mutter an, die in Verlegenheit gerät, weil sie in später Nachtstunde glaubte an diesem Ort allein zu sein, und dann zu ihrer Rechtfertigung vorbringt: „Meine Kinder hant schon drei Tag lang foi Brot meh abet, jetzt han e en gute Kluche und e biske Brötle hade!“ — Dem Einsender dieses liegt es ganz ferne, alle Empfangenden diesbezüglich „in einen Topf zu werfen“, aber gesagt muß es werden: „Einen gewissenhaften und dankbaren Empfänger hat Gott jedenfalls eben so lieb, wie einen fröhlichen Geber!“

## Amtl. Bekanntmachungen

**Calw.**  
**Zahlungsaufforderung**  
Die Beträge an Feuerwehrausgabe für das Jahr 1932 sind zur Zahlung verfallen und wollen alsbald an unserer Kasse entrichtet werden. Den Abgabepflichtigen ist früher besonderer Bescheid zugegangen.  
Calw, den 26. September 1932. **Stadtpflege.**

**Calw.**  
**Obstverkauf**  
Der Obstetrag von den der Stadtgemeinde gehörigen Obstbäumen wird am **Donnerstag, den 29. September 1932** im Aufstreich verkauft. Zusammenkunft um 8 Uhr vormittags bei der Kammfabrik, nachmittags 2 Uhr bei der Schaffscheuer.  
Den 26. September 1932. **Stadtpflege.**

**Zwangsversteigerung.**  
Im Wege der Zwangsvollstreckung sollen die auf Markung Altbulach belegenden, im Grundbuch von Altbulach, Heft 1 Nr. 11 bis 14, zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerkes auf den Namen des **Gotthilf Dhngemach, Mauers und seiner Ehefrau Anna, geb. Fischer in Altbulach**, Besamgut der allgemeinen Gütergemeinschaft eingetragenen Grundstücke:

Parz. Nr.	Größe	Art	Schätzungswert am 28. August 1932
99	13 a 30 qm	Acker im Hardt	300 RM.
88	12 a 37 qm	Acker in der vorderen Gasse	300 RM.
89	12 a 41 qm	Acker daselbst	300 RM.
98	19 a 44 qm	Acker im Hardt	500 RM.

am **Donnerstag, den 17. November 1932**, nachmittags 2 Uhr auf dem Rathause in **Altbulach** versteigert werden. Der Versteigerungsvermerk ist am 4. Juli 1932 in das Grundbuch eingetragen.  
Es ergeht die Aufforderung, Rechte, soweit sie zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerkes aus dem Grundbuch nicht ersichtlich waren, spätestens im Versteigerungstermine vor der Aufforderung zur Abgabe von Geboten anzumelden und, wenn der Gläubiger widerspricht, glaubhaft zu machen, widrigenfalls sie bei der Feststellung des geringsten Gebots nicht berücksichtigt und bei der Verteilung des Versteigerungserlöses dem Anspruche des Gläubigers und den übrigen Rechten nachgesetzt werden.

Diesem, welche ein der Versteigerung entgegenstehendes Recht haben, werden aufgefordert, vor der Erstellung des Aufschlags die Aufhebung oder einstweilige Einstellung des Verfahrens herbeizuführen, widrigenfalls für das Recht der Versteigerungserlöses an die Stelle des versteigerten Gegenstandes tritt.  
**Bad Teinach, den 22. September 1932.**  
**Kommissär: Bezirksnotar Knapp.**

**Bestellen Sie das „Calwer Tagblatt“!**

## Empfehle besonders: wieder frisch eingetroffen

**Mainzer**, garantiert reines Milchprodukt, Rolle 18 g  
**Harzer**, garantiert reines Milchprodukt, Rolle 14 g  
**Rahmkäse**, 50% Fett, ca 130 gr schwer, Stck. nur 28 g  
Täglich frische „Wettertaue“-Butter, 1/2 Pfd. 75 g  
**Dessertkäse**, mit und ohne Kümmel, Stück nur 10 g  
Jeden Donnerstag **frisch. Speisequark**, Pfd. 40 g  
Jeden Freitag **frische Schlagsahne**, 1/4 Liter 45 g  
und noch vieles andere kaufen Sie am besten nur bei

**Käse-Baur** Lederstr. 22  
Allgauer Käse-Spezialgeschäfte



**Die Königin der Schreibmaschinen**  
**Erika**  
NAUMANN  
Hinweg mit Tint und Feder, mit Erika schreibt jeder!  
Raten zu RM. 10.— oder 20.—  
Chr. Widmaier, Calw, Bischofstraße 8

Wir beehren uns, Verwandte, Freunde und Bekannte zu unserer am **Donnerstag, den 29. September 1932**, im Gasthaus z. „Dörsen“ in **Döffingen** stattfindenden

**Hochzeitsfeier**  
freundlichst einzuladen  
**Richard Widmaier, Ostelsheim**  
**Lina Schuler, Döffingen**

## Missionsverein

beginnt heute wieder, 8 Uhr, **Bachzimmer.**  
**Stahl**

Sommerliche kleine **3-Zimmer-Wohnung** zu vermieten  
**Christian Buhl** Lederstraße 25.

Schön möbl. heizbares **Wohn- und Schlafzimmer** mit 1 oder 2 Betten ev. Kochgelegenheit zu vermieten  
Von wem, sagt die Geschäftsstelle ds. Bl.

**Dame**, 56, etwas Pension, sucht separates, leeres, heizbares **Zimmer** mit Kammer in ruh. Hause für dauernd. Angebote mit Preis unter **S. R. 226** an die Geschäftsstelle ds. Bl.

Schöne **Werkstatt** mit Nebenräumen, auch für andere Zwecke geeignet, zu vermieten  
**Friz Morof, Lederstr. 48**

**Zwangsversteigerung.** Es wird öffentlich meistbietend gegen bar versteigert **Mittwoch, 28. 9., nachmittags 4 Uhr in Rötensbach:** 1 Leiterwagen, aufgerichtet. Zusammenkunft b. Rathaus.  
**Ger. Volz, Stelle.**

Diese Woche eintreffend: **Prima gesunde gelbfleischige Industrie-Speisekartoffeln zum Einlagern.** Den Zentner zu RM. 2.50 Wagonbezug billiger.  
**Gebr. Schlandbezer** Unterreichenbach, Tel. 2.

**Schöne Wachsente** in modernen Mustern  
Nr. 1, 2, 1, 4, 1, 6, 1, 7, 1, 9, 2, —, 2, 2, 2, 3, 0 das Meter  
**Paul Ränckle G. m. b. H. am Markt Calw**

**Man sucht und findet**  
Personal und Stellen, Gegenstände zu verkaufen und zu erwerben, Wohnungen zu vermieten und zu mieten, überhaupt

**Alles im privaten und wirtschaftlichen Leben — Am sichersten und schnellsten durch die Zeitungs-Anzeige!**

Empfehle mich im Anfertigen von **Damenkleidung** in und außer dem Hause  
**Maria Dittus** Lederstraße 1 III

Zur Saatbeize: **Tillantin Ceresan Uspulun Kupfer-Vitriol** empfiehlt  
**Ritter-Drogerie C. Bernsdorff**

**Simmozheim** Wegen Aufgabe der Landwirtschaft verkaufe ich **3 Kühe und 1 Rind**  
**S. Maier, alt.**

**Arterienverkalkung,** Magen-, Herzleiden, Blasen-, Nieren- u. Leberbeschwerden, Darmstörungen, sowie Rheumatismus, Gicht. Vorgebeugt, größte **Erfolge** durch den **garantiert** echten **„Nerus“** (ges. gesch.) **Knoblauchsaff**  
Bei Zucker: „Nerus“  
**Meerrettichsaft**  
Große Packung 2,75.  
**Ritter-Drogerie, Bahnhofstraße 19.**

**Fahrräder Motor-fahrräder**  
Ersatzteile, Reifen und Reparaturen  
**Ehr. Widmaier** Telefon 308